

# Unter die Bühne ins Reich des Todes

Anlässlich seines 110-jähriges Bestehens beendet das Oberlandler Volkstheater in Penzberg heuer seine Spielsaison mit einem fulminanten und zeitlos nachdenklichen Werk: Am Samstag feierte „Ein bayerischer Jedermann“ Premiere in der Stadthalle.

VON FRANZISKA SELIGER

**Penzberg** – Mitreißend, beeindruckend, tiefgründig und mitunter auch etwas gruselig: Das Schauspiel um Leben und Tod, von Schuld und Sühne, das in etwa so alt ist wie das Oberlandler Volkstheater selbst, haben die Verantwortlichen der Penzberger Theaterer gelungen in Szene gesetzt. Schon allein das schlichte, von dunklen Tönen und viel Leere dominierte Bühnenbild, das von der gewaltigen Himmelspforte im Hintergrund dominiert



**Das Ende:** Jedermann (gespielt von Markus Bocksberger) wurden seine bösen Taten vergeben – auch von jenen, denen er Schaden zufügte (zwischen den Flügeltüren stehend). Nun folgt er dem Tod (Catrin Bocksberger) in dessen Reich hinab. FOTO: SELIGER

wird, zieht den Zuschauer von Anfang an in den Bann der Geschichte von Oberflächlichkeit und Vergänglichkeit, von der Kraft der Vergebung und der Mitmenschlichkeit.

Unter der Regie von Claudia Herdrich sind es nicht weniger als rund 50 Darsteller, die auf der Bühne agieren – und längst nicht nur auf ihr. Der Saal der Stadthalle wird ebenso in die Handlung integriert wie die Empore und der Raum unter der Bühne, der zum Reich des Todes umfunktioniert wird. Durch diese vielen Handlungsorte entsteht für die Zuschauer eine wunderbar fesselnde Dynamik, die von Anfang bis Ende durchgehalten wird. Auch dank der klugen Entscheidung, auf eine Pause zu verzichten, die den Spannungsbogen zerrissen hätte. So kann sich der Zuschauer ganz fallen lassen in die Handlung und er dem verzweifelten Jedermann (beeindruckend gespielt von Markus Bocksberger) bei seiner Suche nach Erfolgsleuten auf dem Weg zum jüngsten Gericht folgen. Angesichts der großen Zahl an Darstellern ist es ungleich, einige wenige einzeln herauszugreifen. Denn sie alle überzeugten durch Einfühlungsvermögen in ihre Rollen sowie durch Textsicherheit bei den mitunter langen, aber niemals langweiligen Monologen. Eine durchdachte Kostümierung, stimmungsvolle Lichteffekte, musikalische Einlagen sowie witzige Details (etwa die rosa Teufelshörnchen bei Teufel Tom Sendl) machen die Inszenierung zusätzlich zu einem wirklich sehenswerten Theatervergnügen.

## Weitere Spieltermine

sind am 30. November und 1. Dezember jeweils um 19.30 Uhr in der Stadthalle; Eintritt: 10 Euro; ermäßigt: 7 Euro. Karten im Vorverkauf im Café Freudenberg